anderhögel!
rre und
doline,
orrageade
ftrumente
t abzugeben.
erstr. 20, p.

t gut empfohlenes
ädchen
wirtschaftliche u.
eiten gesucht.
000 Mk. Beste
erforderlich.
in der Geschst.

Kulscher
ofort gesucht.
ische Backwerke
Schwerte.

aufen gesucht:
-150 Stück
npfosten.
ngebote unter Nr.
die Ann.-Exped.
enhaus Nachf.,
d, Nicolaistr. 23.

n- 1510
ärkewäsche
t und plättet
z Schröer,
lackstraße 14.

ohnen-
angen 1551
vorrätig.
nel, Schwerte.

sthma
etwa 15 Wochen
eilt werden.
unden das nach
Verfahren sachlich
n Arztes i. Hagen
, Ecke Karlstr.
opfenblüte) jeden
ch von 9-1 Uhr.
d. Ziegelroth
rzt für Asthma-
leiden.
r Dr. Alberts).

hält junger Mann
ündliche kaufm.
bung durch Abend-
t. Gefl. Off. u.
an die Geschäftsst.

en
loline
ubehör
ualität bei
aus
ER
-Café

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung. Unser Blatt u. Unterhaltungs-u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen. u. Filmkritik. Kunst u. Wissen. u. Gartenratschläge.

Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung, Iserbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 112 — Dienstag, 15. Mai 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Aus fernem Land,
Vom Meeresstrand,
Auf hohen, luftigen Wegen
Fliegst, Schwalbe, du
Ohne Rast und Ruh
Der lieben Heimat entgegen.

So ohne Rast,
In freudiger Hast,
Auf hohen, luftigen Wegen
Flieg' ich unverwandt
Dem Heimatland,
Dem lenzgeschmückten, entgegen.

Jul. Sturm.

Neueste politische Nachrichten.

Französische Truppen sind bei Karlsruhe einen Kilometer weit vorgerückt.

*

Krassin begibt sich im Auftrage der Sowjetregierung nach London, um eine Regelung der schwebenden Streitfragen zu versuchen.

*

Der Geschäftsordnungs-Ausschuß des Preußischen Landtages hat verschärfte Bestimmungen gegen renitente Abgeordnete beschlossen.

*

Nach der Vossischen Zeitung soll an Frau Berta Krupp von Bohlen und Halbach der Befehl zur Räumung der Villa Hügel binnen vier Tagen ergangen sein.

*

Der russische Pressechef Ahrens in Lausanne erhielt wegen seiner Angriffe gegen die Schweiz einen Ausweisungsbefehl.

*

In Hannover starb an den Folgen einer Operation der Landgerichtspräsident Dr. Becker (früher Reichsgericht).

*

Der Reichskanzler war am Sonntag in Begleitung des Reichsarbeitsministers in Münster. Er hat Gelegenheit genommen, mit einem Vertreter des Wirtschaftslebens aus dem rhein.-westf. Industriegebiet in persönliche Fühlung zu treten.

*

Die englische Antwort auf die deutsche Reparationsnote wurde Sonntag dem deutschen Botschafter in London überreicht.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom Freitag zum Samstag wurde in ganz Essen und der Umgebung eine gewaltige Explosion gehört. Dem Vernehmen nach ist in Oberhausen die Kanalbrücke der Eisenbahnstrecke Oberhausen—Osterfeld-Süd gesprengt worden. Der Eisenbahnverkehr ist unterbunden.

*

Bei dem wolkenbruchartigen Gewitterregen, der über Köln in der Nacht zum Mittwoch niederging, drang das Wasser in einen großen Sammelkanal am Deutschen Ring mit solcher Schnelligkeit ein, daß zwei dort beschäftigte Arbeiter den Tod fanden.

*

In Altena findet vom 24. bis 29. Mai unter der Leitung von Dr. Luther, M. d. R., die Deutschvolksparteiliche Reichsjugendführertagung statt.

*

Nach Meldung der „Kölnischen Volkszeitung" steht nunmehr fest, daß die 68. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands am 26., 27. und 28. August in Köln abgehalten wird.

*

In Bauzenheim (Oberrhein) erschlug ein 16jähriges Mädchen ihren 9jährigen Stiefbruder mit einer Hacke, weil sie sich mit ihm nicht vertragen wollte.

*

Die Antwortnoten Englands und Italiens.

Die beiden mit großer Spannung erwarteten Noten von England und Italien sind am Sonntag, wie angekündigt, den deutschen Vertretern in London und Rom überreicht worden und erst spät abends in Berlin bekanntgegeben.

Reichskanzler Cuno, der sich am Sonntag in Münster aufgehalten hat, wo er mit Vertretern des Wirtschaftslebens aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet Fühlung nahm, ist gestern, Montag früh nach Berlin zurückgekehrt. Eine Kabinettssitzung, die auf 10 Uhr anberaumt war, hat sich mit der Stellung der deutschen Regierung zu den beiden Noten beschäftigt.

Große Enttäuschung der englischen Regierung, aber bereit zu Verhandlungen.

London, 14. Mai. Die auf der deutschen Botschaft überreichte Note hat folgenden Wortlaut:

Euer Exzellenz! Die Regierung Seiner Majestät hat dem Memorandum, das Euer Exzellenz am 2. d. M. mitgeteilt haben und in dem die deutsche Regierung ihre Vorschläge für eine Regelung der Reparationsfrage vorlegte, ihre sorgfältige Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. Dieser Schritt der deutschen Regierung ist bekanntlich die Folge einer Anregung gewesen, die ich im Laufe der Debatte im britischen Parlament am 20. 4. gegeben habe. Die Regierung Seiner Majestät hat daher in der Antwort, die auf diesen Appell hin erfolgt ist, ein besonderes Interesse.

Ich kann Eurer Exzellenz nicht verhehlen, daß

die Vorschläge Ihrer Regierung eine große Enttäuschung

gewesen sind und daß die deutsche Regierung den ungünstigen Eindruck, den sie sowohl auf die Regierung Seiner Majestät als auf ihre Alliierten gemacht hat, nach meiner Ansicht hätte voraussehen und ihm daher hätte vorbeugen können und müssen. Die Vorschläge entsprechen weder der Form noch dem Inhalt nach dem, was Seiner Majestät Regierung vernünftigerweise hätte erwarten können als Antwort auf den Rat, den ich bei mehr als einer Gelegenheit der deutschen Regierung durch Eure Exzellenz zukommen zu lassen unternommen habe und direkt in der erwähnten Rede. Die Hauptgründe für ihre berechtigte Enttäuschung sind die folgenden:

1. Die deutsche Regierung bietet als Gesamtbezahlung ihrer anerkannten Schuld eine Summe an, die weit unter dem mäßigen Betrage liegt, der die Grundlage des der Pariser Konferenz im letzten Januar unterbreiteten britischen Zahlungsplanes bildet und die daher von vornherein als für die alliierten Regierungen als völlig unannehmbar hätte erkannt werden müssen. Weiterhin wird die Zahlung sogar dieser unzulänglichen Summe von dem Ergebnis einer Reihe internationaler Anleihen abhängig gemacht, das unter den kundgegebenen Bedingungen im weiten Umfange ungewiß sein muß und zwar in so hohem Grade, als der von der deutschen Regierung vorgelegte Plan tatsächlich Bestimmungen enthält, die sich mit der Möglichkeit eines Nichtzustandekommens der Anleihe beschäftigen.

Außerdem schließen die zu diesem Punkte vorgeschlagenen Regelungen finanzielle Bedingungen ein, die für Deutschland weniger drückend sind, als wenn die Anleihe erfolgreich wäre, sodaß kein wirklicher Anreiz für Deutschland gegeben ist, den Versuch der Aufbringung zu machen.

2. Daß es die deutsche Regierung unterläßt, die Art der Garantien mit größerer Schärfe zu bezeichnen, welche Deutschland anzubieten bereit ist, ist noch ganz besonders zu bedauern. Da greifbare und substantielle Vorschläge in dieser Richtung nicht erfolgten, sehen sich die alliierten Regierungen unbestimmten Versicherungen und Bezugnahmen auf künftige Verhandlungen gegenübergestellt, die in einer geschäftlichen Transaktion dieser Art des praktischen Wertes entbehren.

Die Enttäuschung ist um so größer, als die Regierung Seiner Majestät gern den Glauben aufrechterhalten möchte, daß in dem deutschen Memorandum Anzeichen dafür zu finden seien, daß die deutsche Regierung die auf ihr liegenden Verpflichtungen anerkannt, eine ernsthafte Anstrengung zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten aus dem Vertrage von Versailles zu machen in einer Weise, die die Alliierten als befriedigend und aufrichtig (equitable and sincere) ansehen könne. Wenn Deutschland die Absicht hat, den Weg zu einer wirksamen und schnellen Lösung eines Problems zu eröffnen, das, solange es nicht gelöst, die politische und wirtschaftliche Lage Europas und tatsächlich der ganzen Welt in ernste Verwirrung bringen kann, scheint es bedauerlich, daß es nicht eine schärfere Abschätzung der Linie bewiesen hat, auf denen allein eine solche Lösung gesucht werden kann.

Die Regierung Seiner Majestät ist ihrerseits überzeugt, daß Deutschland in seinem eigenen Interesse es vorteilhaft finden wird, eine größere Bereitwilligkeit zu Auseinandersetzungen mit der tatsächlichen Lage zu entwickeln und unter Ausschaltung aller unwesentlichen und strittigen Punkte dazu schreiten wird,

seine Vorschläge noch einmal zu erwägen und zu erweitern,

daß sie in eine brauchbare Grundlage für eine weitere Erörterung umgewandelt werden. In einer solchen Erörterung wird die Regierung Seiner Majestät bereit sein, im geeigneten Augenblick an der Seite ihrer Alliierten teilzunehmen, mit denen sie ein praktisches Interesse an dieser Frage teilt, das sie ebensowenig aufzugeben beabsichtigt wie den Wunsch, eine Lage von internationaler Gefahr ein Ende zu machen. Aber sie kann der deutschen Regierung nicht verhehlen, daß der erste Schritt zur Verwirklichung einer solchen Hoffnung die Anerkennung seitens Deutschland sein muß, daß eine viel ernsthaftere und viel bestimmtere Mitwirkung erforderlich ist, wie sie je bisher in die Erscheinung getreten ist.

Ich habe die Ehre, usw.

gez. Curzon of Kedleston.

*

Inzwischen ist auch die italienische Note in Berlin eingetroffen. Sie stimmt in ihrem Inhalt mit der englischen Note völlig überein.

Die französische Verordnung über den Paßzwang.

Vom Besatzungsamt Dortmund wird geschrieben:

Die Franzosen haben am 14. Mai dem Besatzungsamt die Bestimmung über die Zureisen, den Verkehr und den Aufenthalt von Personen in den besetzten Gebieten der Ruhr zugestellt. Die deutschen Behörden wirken vorläufig in der Beschaffung der erforderlichen Ausweise nicht mit, da die Regierung zu dieser französischen Bestimmung noch keine Stellung genommen hat, und die Entrichtung einer Gebühr für den angezogenen Geleitbrief bei Strafe verboten. Der Inhalt der französischen Bestimmung ist folgender:

1. Jede Person, die zwischen dem besetzten Gebiet und dem unbesetzten Deutschland zu verkehren wünscht, muß auf ihrem Personalausweis einen besonderen Stempel anbringen lassen, und zwar durch den dem Wohnort zunächst befindlichen Platzkommandanten.

2. Jede über 16 Jahre alte Person, die ihren gewöhnlichen Wohnort in dem unbesetzten Teil eines Kreises hat, durch welchen die Grenze der besetzten Zone läuft, und die häufig in den besetzten Teil dieses Kreises sich begibt, muß, um dort verkehren zu können, im Besitze eines mit Photographie versehenen und von der deutschen Behörde ausgestellten Personalausweises oder Passes sein, auf dem von dem zunächst erreichbaren Platzkommandanten ein besonderer Stempel, Grenzstempel genannt, aufgedrückt sein muß. Dieselben Maßnahmen treten für die Personen in Kraft, die in den Gebieten, die an die besetzten Gebiete grenzen, und die ihr Beruf häufig in die besetzten Gebiete ruft.

3. Die über 16 Jahre alten Personen, die ihren gewöhnlichen Wohnsitz im nicht besetzten Deutschland haben, dürfen die besetzten Gebiete weder betreten noch sich darin aufhalten, wenn sie nicht mit einem Geleitbrief versehen sind. Diesen Geleitbrief stellt der französische Divisionskommandeur aus, der über den Aufenthaltsort zu verfügen hat. Der Geleitbrief hat Gültigkeit für sämtliche besetzten Gebiete der Ruhr und für den Brückenkopf Düsseldorf.

4. Diejenigen Personen, die das besetzte Gebiet durchreisen, erhalten auf der Eingangsstation auf ihrem Personalausweis oder Paß einen Stempel. Dieser Stempel berechtigt nicht, den Bahnhof der besetzten Gebiete zu verlassen.

5. Die Geleitbriefe haben die Personen, die ihn wünschen, selbst zu beantragen. In dringenden Fällen können die den Besuch empfangenden Personen dem französischen Divisionskommandeur den Antrag vorlegen. Der Antrag um einen Geleitbrief muß enthalten: Ziel der Reise, das annähernde Datum des Anfanges und des Endes und den Aufenthalt im besetzten Gebiet, die Uebergangsstellen des Reisenden bei seinem Eintritt od. Austritt aus dem besetzten Gebiet sowie die Fahrstrecke, den Namen und Adresse der Personen, zu welchen sich der Betreffende begibt, oder solcher Personen, die geeignet sind, Referenzen über ihn abzugeben. Dem Antrage sind beizufügen ein Personalausweis und ein Wohnungsausweis, zwei Photographien, sowie die nötigen Freimarken für das Antwortschreiben, ferner 2000 *M* als Gebühr. Die Gebühr kann aber nach den Ereignissen anderweitig festgesetzt werden.

6. Die Zeit für die Durchführung ist in den zugesandten französischen Bestimmungen verschieden, in der einen heißt es, daß der Grenzstempel bis zum 1. Juni 1923 nachgesucht werden soll, in der anderen ist die Frist auf den 20. Mai festgelegt. Für die Reisepässe dagegen ist als Zeitpunkt des Inkrafttretens der 15. Mai angegeben.

*

Gegen die neue Verordnung der Rheinlandkommission über den Personenverkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet, wonach vom 20. Mai ab die Bewohner des besetzten Gebietes für die Ein- und Ausreise eine besondere Abstempelung ihres Ausweises bei dem Kreisdelegierten einholen müssen, während alle anderen Personen schon vom 10. Mai ab für Reisen nach und aus dem besetzten Gebiet eines besonderen, von der Besatzungsbehörde auszustellenden Passierscheins bedürfen, hat die Reichsregierung bei den Regierungen in London, Paris und Brüssel in einer Note Verwahrung eingelegt.

Die englisch-russische Spannung.

Krassin fährt nach London.

Die Drohung Englands, die englische Handelskommission aus Moskau abzuberufen, falls nicht binnen 10 Tagen gewisse englische Forderungen erfüllt werden, wird in Moskau, wohl mit einer gewissen absichtlichen Uebertreibung, als Kriegsgefahr gedeutet. Vorläufig sucht die Sowjetregierung allerdings nach einem Ausgleich. Der Daily Expreß berichtet aus Moskau, daß die Sowjetregierung beschlossen habe, den Handelskommissar Krassin nach London zu entsenden, der unverzüglich auf dem Luftwege dorthin abreisen solle. Krassin werde entweder eine Regelung zu erzielen suchen, oder, wenn ihm dies nicht gelinge, die Angelegenheit der Sowjethandelsdelegation in London liquidieren. In ihrer Antwort auf die britt-

sche Note nehme die Sowjetregierung den Standpunkt ein, daß für Abbruch der Beziehungen die britische Regierung verantwortlich sei.

Opposition im Unterhaus.

Die Politik der englischen Regierung Rußland gegenüber stößt nach einer Timesmeldung im Unterhause auf starke Opposition. Die Arbeiterpartei und die unabhängigen Liberalen hätten bereits ihrer Absicht Ausdruck gegeben, in diesem Punkt gegen die Regierung zu stimmen, und neuerdings hätten auch die Nationalliberalen beschlossen, mit der Opposition zu stimmen. Freilich sei zweifelhaft, ob dies die Mitglieder der nationalliberalen Partei binden werde, die sich zu einer allgemeinen Unterstützung der Regierung verpflichtet hätten. Dem Vernehmen nach werde der Präsident des Handelsamtes sich zu Anfang der Debatte, die am Dienstag stattfinden soll, mit der Stellung der Sowjethandelsdelegation befassen. Der allgemeine Eindruck sei, daß das Verschwinden der Delegation den Handel mit Rußland in keiner Weise in Mitleidenschaft ziehen werde.

Die Auflösung der Deutsch-Völkischen.

Sitzung des Reichstages am 12. Mai 1923

Nach Erledigung kleinerer Vorlagen wendet sich das Haus der dritten Lesung des Haushalts zu. Sie beginnt beim Reichsministerium des Innern. Sie wird verbunden mit den deutschnationalen Interpellationen betreffend die Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei und die Auflösung sämtlicher Selbstschutzorganisationen.

Abg. Graf Westarp (DN.) begründet die Interpellation. Bei den hohen Eierpreisen hätte der Staatsgerichtshof nicht einen solchen Eiertanz aufführen sollen. (Heiterkeit.) Eine Partei sei doch etwas mehr als ein Verein. Der Staatsgerichtshof hätte das Verbot der Freiheitspartei aufheben müssen. Die Mehrheit dürfte ihre Macht nicht ausnutzen, um die Mindereitsparteien zu verbieten, sonst füge sie den parlamentarischen Ab ab, auf dem sie selbst sitze. Der Redner übt scharfe Kritik an der Rechtsprechung des Staatsgerichtshofes. Die Auflösung des Saalschutzes liefere die Rechte schutzlos dem Terror aus. Das Recht der Notwehr werde man sich auch vom preußischen Innenminister nicht nehmen lassen. (Beifall rechts.) Dagegen verschließe man die Augen vor der kommunistischen Gefahr. Die „Rote Fahne" fordere offen zur Bildung Roter Hundertschaften zum Sturz der Regierung Cuno und zur Einsetzung einer revolutionären Arbeiterregierung auf. Im Ruhrgebiet seien diese Organisationen wieder in Tätigkeit. Demgegenüber versage die preußische Regierung. Die thüringische Regierung identifiziere sich sogar mit dem proletarischen Selbstschutz. Der Redner fordert Beseitigung des Schutzgesetzes.

Innenminister Oeser erklärt, durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes sei wohl die Interpellation als erledigt anzusehen. (Lebh. Widerspruch rechts.) Das gegen die Auflösung gerichtete Verfahren ist noch nicht abgeschlossen, sondern der Staatsgerichtshof hat es bis zum Abschluß des Verfahrens gegen Roßbach ausgesetzt. Der Minister verliest die amtliche Begründung dieses Beschlusses. Es heißt darin u. a.: Der Staatsgerichtshof hatte sich zunächst mit den beiden Fragen zu befassen, ob die Deutschvölkische Freiheitspartei eine politische Partei ist, und ob politische Parteien unter die Schutzgesetzgebung fallen. Die Vertretung einer Partei im Parlament durch Abgeordnete gehört nicht zum Wesen einer Partei. Im übrigen hat die Deutschvölkische Freiheitspartei nach der in der mündlichen Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof durch den Abg. v. Graefe abgegebenen Erklärung Wert darauf gelegt, im Parlament für ihre Zwecke zu kämpfen gemäß dem in ihren Satzungen aufgeführten Grundsatz: Die Deutschvölkische Freiheitspartei kämpft für ihre Ziele im Rahmen der Reichsverfassung.

Severing habe erklärt, daß die Tätigkeit der Reichstagsabgeordneten nach Möglichkeit gesperrt werden solle. Etwaige Wahlen würden frei vor sich gehen können. Zur zweiten Interpellation erklärt der Minister, daß die Regierung Sprengkolonnen nicht dulden dürfe. Sache des Staates sei es, die Versammlungen zu schützen.

Abg. Scheidemann (S.) wirft die Frage auf, wie lange noch dem Treiben der Reaktion tatenlos zugesehen werden solle. (Lachen rechts.) Der Redner dankt dem Minister Severing für sein Eingreifen. Der Redner polemisiert dann in sehr langen Ausführungen gegen die Deutschvölkische Freiheitspartei.

Abg. Marxky (DVp.) äußert Bedenken gegen die Zusammensetzung des Staatsgerichtshofes. Minister Severing hätte die Parität nach rechts und links wahren sollen. Der Redner warnt davor, die vaterländischen Verbände mit gewissen gewalttätigen Organisationen in einen Topf zu werfen.

Abg. Henning (Dvölk.) erklärt die Auffassung des Ministers, daß die Interpellation durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes erledigt sei, für merkwürdig. Severing habe in Leipzig eine moralische Niederlage erlitten.

Nach längeren Ausführungen des Redners vertagt sich das Haus.

Schluß 7,15 Uhr.

Die Not der Studenten.

Sitzung des Preuß. Landtages am 12. Mai

In der heute fortgesetzten Beratung des Haushalts des Kultusministeriums wurde bei der Besprechung des Abschnitts „höhere Lehranstalten usw." zunächst von dem Abg. Dominicus (Dem.) die hauptamtliche Turninspektion gefordert, wogegen sich ein Vertreter des Ministeriums wandte.

Dann traten hinter einander drei Frauen auf den Plan, die Abg. Frau Coentoop (S.) brach eine Lanze für sozialistische Lehrerinnen und wandte sich gegen den Chauvinismus in der Schule. Die Abgg. Frau Wromke (Z.) und Frau Fröhlich (DVp.) sprachen über die Frage der Mädchenschulreform.

Dann ging man über zu dem Abschnitt Universitäten, Technische Hochschulen und sonstige wissenschaftliche Anstalten.

Abg. Dr. Waentig (S.) begrüßte die Reformen der Universitätsverfassung und fordert, daß die Universitäten und Hochschulen auch der Arbeiterklasse zugänglich gemacht werden.

Abg. Dr. Lauscher (Z.) schildert das Werk studententum als ein sehr trauriges Zeichen der Nöte der Zeit. So wertvoll diese Verbindung von körperlicher und geistiger Kraft sein mag, so wird doch ein Raubbau an der Gesundheit getrieben, der sich bitter rächen muß. Das zeigt das Anwachsen der Tuberkulose unter den Studierenden. Viele Helfer, voran der Papst, sind tatkräftig eingetreten, ihnen gebührt unser Dank. (Lebhaftes Sehr richtig!) Die Studentenspeisungen müssen rege gefördert werden.

Abg. Prof. Kähler-Greifswald (DN.) fordert Bewegungsfreiheit für die Universitäten. Abg. Dr. Preuß (Dem.) fordert ein Universitätsgesetz. Abg. Dr. Schuster (DVp.) spricht über die Not der Wissenschaft.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Dr. Faßbender (Z.) und Dr. Weyl (S.) fordert Abg. Dr. Leidig (DVp.) eine Verlängerung des juristischen Studiums.

Ein Ministerialdirektor bemerkt zur Frage der Reform des juristischen Studiums, daß eine Einigung darüber unter den beteiligten Ressorts noch nicht herbeigeführt worden ist. Der Landtag werde darüber seinerzeit weiter unterrichtet werden.

Das Haus vertagt die Weiterberatung.

Schluß 4,15 Uhr.

Die Ordnung im Landtag.

Verschärfte Bestimmungen.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtages beriet über eine Reihe von Anträgen zur Verschärfung der Ordnungsbestimmungen. Nach den neuen Bestimmungen soll die Dauer der Geschäftsordnungsbemerkungen grundsätzlich auf 5 Minuten beschränkt werden. Der Präsident wird berugt, die verschärften Ordnungsbestimmungen besonders auch dann anzuwenden, wenn sich ein Abgeordneter seinen Anordnungen nicht fügt. Während bisher die Ausschließung eines Abgeordneten im strengsten Falle 15 Sitzungstage betragen kann, soll in besonders schweren Fällen oder bei wiederholtem Ausschluß die Teilnahme an 20 Sitzungen untersagt werden können.

Weiter wurde beschlossen, dem Landtag die Annahme einer Bestimmung zu empfehlen, wonach der Präsident Abgeordneten, die trotz ihres Ausschlusses versuchen, in die Sitzungen des Landtages oder seiner Ausschüsse einzudringen, oder sonst die Ordnung in den Landtagsräumen stören, bis zum Ablauf des letzten Ausschlußtages den Aufenthalt im Landtagsgebäude untersagen kann.

Der Nachfolger v. Brauns im Reichstage.

Nachfolger im bayerischen Reichstagsmandat des verstorbenen Staatsrats und Präsidenten des Reichswirtschaftsamtes Edlen v. Braun ist der Berliner Geheimrat v. Kahl von der Deutschen Volkspartei, die mit den Deutschnationalen in Berlin eine gemeinsame Wahlliste hatte. Kahl ist nun bereits Mitglied des Reichstages. Der nächste ist dann Fabrikdirektor Tafel, früher in Nürnberg, der von der Deutschnationalen Partei zum Völkischen Rechtsblock übergetreten ist.

Hungerstreik des Abgeordneten Höllein.

Paris, 14. Mai. Der deutsche Kommunist Abg Höllein, der sich im hiesigen Santegefängnis in Untersuchungshaft befindet, ist gestern nachmittag gleichzeitig mit dem französischen Kommunisten Peri in einen Hungerstreik eingetreten, um seine Freilassung zu erzwingen. Die beiden Verhafteten setzten den Direktor des Gefängnisses von ihrem Entschlusse brieflich in Kenntnis und betonten dabei, daß die Gültigkeit der gegen sie erlassenen Haftbefehle am 7. Mai erloschen sei. Sie kündigen an, daß sie den Gefängnisdirektor wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung belangen wollen.

Der neue Steuerabzug.

Die Beschlüsse des Steuerausschusses.

Zur Regelung des Steuerabzuges nahm der Steuerausschuß des Reichstages folgende von Staatssekretär Zapf mitgeteilten Vorschläge der Regierung einstimmig an:

Der Betrag der Lohnsteuer von 10 Prozent des Arbeitslohnes ermäßigt sich:

1. Für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau um je 1200 ℳ monatlich;

2. für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind um 800 ℳ monatlich. (Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet).

3. Zur Abgeltung der Werbungskosten um 10 000 ℳ monatlich für volle Arbeitstage, für kürzere Zeiträume um 100 ℳ für je zwei angefangene Arbeitsstunden.

Diese Bestimmungen sollen am 1. Juni 1923 in Kraft treten.

An der Annahme dieses Beschlusses in der Vollversammlung des Reichstages ist nicht zu zweifeln.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 15. Mai.

Erinnerungen.

1823 Der Liederkomponist und Goetheireund Karl Friedr. Zelter gest.

1881 Der Dichter Franz von Dingelstedt gest.

*

** **Die Woche vor dem Pfingstfest** bildet den Abschluß der Einkäufe für Frühling und Sommer, wenn sie nicht schon vorher beendet waren, aber in der Regel findet sich doch noch dieses und jenes zu besorgen, was zur höheren Ehre der Feiertage beschafft werden muß. „Kleider machen Leute," das gilt nun einmal für die pfingstliche Zeit, und es ist nicht die liebe Eitelkeit allein, die darauf halten läßt. Farbenfreudig und frohgestimmt haben alle Menschen aneinander Gefallen, und nicht nur Frauen und Mädchen feiern zum lieblichen Feste Triumphe, sondern auch die „weiße Weste" der Herren. In der Vorkriegszeit brauchte man sich keinen Zwang aufzulegen, wenn es galt, mit Schmuck in der Natur zu wetteifern, die Industrie sorgte für Pfingstartikel aller Art vom Hut bis zu dem Schuhzeug. Heute heißt es, Einschränkung zu üben. Man kann das. Ist der Feststaat weniger reichlich, so wirkt er umsomehr. Auch in der Einfachheit leuchtet die Freude!

** **Pläne für Pfingsten.** Am Himmelfahrtstage hat sich wieder gezeigt, welche Enttäuschungen ein Wetterumsturz für die Ausflügler und welchen Schaden er für die Geschäftswelt herbeiführen kann, die auf den Feiertagsverkehr angewiesen ist. Namentlich die letztere ist übel daran, denn die kostspieligen Lebensmittelvorräte, ohne die bei schönem Wetter ein pfingstlicher Massenbesuch nicht zu befriedigen ist, verzehren den ganzen Profit, wenn sie ihren Beruf verfehlt haben. Ein halbes Hundert Portionen Kotelettes mit Spargel, die als die traditionelle Pfingstmahlzeit gelten, läuft schon gewaltig ins Geld, und Vorausbezahlung wegen der Wettermöglichkeiten kann nicht wohl geleistet werden. Dazu kommen dann die Anforderungen für Konzerte und sonstige Veranstaltungen, die, wenn sie einmal bestellt sind, nicht rückgängig gemacht werden können. So große Geldanlagen kommen für die Ausflügler nicht in Betracht, da sind es eben nur Enttäuschungen oder durchgeweichte Anzüge und Kleider, die unerwünschte Nummern in das vorher sorgfältig ausgearbeitete Pfingstprogramm bringen. Daß es in der Gewitterzeit ratsam ist, festtägliche Hüllen, die durch einen tüchtigen Regenguß ruiniert werden können, zu Hause zu lassen, ist bekannt, und man darf nicht vergessen, daß jetzt nicht wenige Stoffe zu Anzügen verwendet werden, die einlaufen, also von ihrem Werte erheblich verlieren. Wer Pfingsttouren ausarbeitet, der muß besonders der Unsicherheit des Wetters in den Stunden von 5 Uhr nachmittags an Rechnung tragen. Er muß dann Fahrgelegenheit oder ein Gelegenheits-Obdach in der Nähe haben, um eine Douche erfolgreich zu überwinden, wenn er auf seine Kleidung größere Rücksicht nehmen will oder muß. Es ist ja auch beim besten Willen zu Pfingsten gar nicht notwendig, Parforce-Touren zu unternehmen, ein ausgedehnter Spaziergang tut es auch, zumal die frühen Morgenstunden es gestatten, den Tag auszunützen.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

517 (Nachdruck verboten.)

Wieder winkte Grete Bach. Und als er noch immer keine Antwort gab, flog sie den Pfad zurück und hing sich an ihn unter krampfhaftem Schluchzen.

„Du, du, ich kann dich jetzt nicht lassen, jetzt nicht."

Da warf er die Tür, die in sein Inneres führte, zu mit schmetterndem Krach. Er wußte, sein Schicksal würde sich erfüllen.

12. Kapitel.

Es war Freischießen in Tannenrode, und das freundliche Dorf prangte in festlichem Schmuck.

Seit einer Woche schon hatten die Burschen aus dem Thingstettener Wald ganze Wagenladungen von Tannengrün nach Hause gefahren und am Abend gemeinschaftlich mit den Mädchen dicke Girlanden daraus gewunden. Die schlangen sich nun in kühnem Bogen über die Straßen und um die frisch getünchten Wände der Häuser.

Bunte Fahnen flatterten lustig von den Dächern dazwischen; schwarz-weiß-rot oder blau-gelb, je nachdem der betreffende Hausbesitzer mehr deutsch oder mehr braunschweigisch-welfisch gesinnt war. Viele, wie beispielsweise Baron Thingstetten, hingen beide Farben heraus und trugen damit in weiser Erkenntnis der Sachlage sowohl dem deutschen Nationalgedanken wie auch dem braunschweigischen Partikularismus in gleicher Weise Rechnung.

Freudetrunken und brennende Erwartung in den blauen Augen und auf den pausbäckigen Gesichtern, erging sich die junge Welt in den heute besonders sauberen Dorfstraßen. Die frisch gewaschenen und gesteiften Kleider und Kleidchen, die Schleifen und Bänder, Blusen und Höschen und buntfarbigen Mützen leuchteten und prahlten; verheißungsvolle Blicke, süßes Erschauern, Kichern, Erröten, Schmollen und Bitten. Ein verstimmter Leierkasten mißhandelte den Donauwalzer. Im Takte wiegten sich die Hüften, es zuckte in den Füßchen und Füßen, und man summte emsig die Weise mit.

Gegen zwei Uhr war dann endlich der große Moment gekommen. Unter Jauchzen und Singen bewegte sich der Festzug vom Hause des letzten Schützenkönigs aus durch das Dorf. Vorauf marschierte in feierlich schwarzen Bratenröcken und etwas borstigen Zylinderhüten die im ganzen Harz bekannte Kapelle des Herrn Musikmeisters Ramm aus Blankenburg. Es folgte die Fahne, die von Klaus Brinkmann getragen und eifrig geschwenkt wurde, wie es Sitte und Brauch ist von alters her. Dann der Schützenkönig, geleitet von dem Gutsherrn und dem Amtmann, und im Schmuck der silbernen Halskette, zuletzt der Troß von Männern und Burschen, jeder bewehrt mit einer Büchse wie sie in den Harzdörfern Haus bei Haus zu finden ist. Stolz blickten die in früheren Jahren erschossenen Königsscheiben dem Zuge nach. Allenthalben hingen sie an den Häusern, drei und mehr zu gleicher Zeit.

Die Musiker des Herrn Ramm bliesen ein über das andere Mal den nach der Schlacht bei Minden entstandenen und jedem Braunschweiger in Fleisch und Blut übergegangenen Marsch, und jubelnd sang groß und klein den Refrain immer wieder mit.

„Tapfere Braunschweiger seien wir."

Dann sah man sich auf dem Festplatz. Von altehrwürdigen Rüstern umgeben, lag der unmittelbar am Rande des hinter dem Thingstettenschen Park sich erstreckenden Hochwaldes. Generationen um Generationen hatten sich hier schon zusammengefunden zu ernster Beratung und fröhlichem Spiel. Unzähligen Liebesschwüren hatten die alten Bäume schon gelauscht, aber auch ebenso vielen Klagen über gebrochene Treue. Und der große Felsblock, der verwittert und bemoost seitwärts im Walde lag, wenn der hätte suchen wollen in seinen frühesten Erinnerungen, er wäre in der Lage gewesen, manches zu berichten von reckenhaften, blauäugigen Gestalten, die kühn einherschritten in Tierfellen und im Schmuck erbeuteter Waffen, von schauerlich wollenvollen Gesängen aus rauhen Kehlen, von Kampfesspiel und Kampfeslust.

Zweifellos war auch dieser Platz, wie so mancher andere im Harz, in sächsisch-germanischer Frühzeit bereits eine Thingstätte gewesen, und nach ihm hatten sich die Herren von Thingstetten seit Jahrhunderten schon genannt.

Die Chronik des Klosters Tannenrode wußte schon aus dem Jahre 1264 zu berichten, daß der Mann, so nahe bei der Thingstätte wohnend, sechs Wochen lang in seiner Hofrait mit Wehr und Waffen dem Kloster getrotzet, als dieses den Zins der Hörigen von ihm verlangte, und daß besagter Mann beim Kaiser ein Urteil erstritt, als dieser in den nahen Bergen zum Jagen weilte, welches ihn als Freisassen bestätigte für alle und ewige Zeiten.

Das Tannenröder Freischießen genießt von alters her eine große Berühmtheit. Nach der Scheibe geschossen wird schließlich im ganzen Gebirge, in jeder Stadt und in jedem Dorf. Aber Tannenrode hat etwas voraus.

Ein Herzog von Braunschweig, der zum Sommeraufenthalt in dem Schloß der nahen Stadt weilte, zeichnete sich aus Freude über einen wohlgelungenen Schuß in die Tannenröder Schützenliste ein und stiftete eine Summe von hundert Talern, die dem jeweiligen Schützenkönig als Ehrengeschenk des Landesherrn zufallen.

Seit mehr als sechzig Jahren haben die Herzöge von Braunschweig das Tannenröder Freischießen nicht mehr besucht. Anfangs schickten sie noch einen Vertreter, später feuerte der Gutsherr für den abwesenden Herzog einen Schuß, eine Gepflogenheit, die sich erhalten hat bis auf den heutigen Tag. Den Wenigsten sind diese historischen Tatsachen noch bekannt. Doch das Freischießen hat Wurzel geschlagen im Herzen der Bevölkerung. Und als einmal versucht wurde, das Fest etwas einzuschränken, kam es beinahe zu einer Revolte.

Von dem reichgeschmückten Schützenstand knallten lustig die Büchsen; feingearbeitete Präzisionswaffen, die mit rauchschwachem Pulver schossen, Jagdgewehre und vorsintflutliche Donnerbüchsen vom Kaliber einer kleinen Kanone, die geladen wurden aus Pulverhorn und Kugeltasche, und deren Schüsse in krachenden Schlägen im Walde widerhallten. Herr Karl Finkenschlag, der Amtsschreiber, wartete seines mit fünf Talern Kurant dotierten Postens als Schießmeister im Schweiße seiner Wohlbeleibtheit.

(Fortsetzung folgt.)

** **Unsere Felder** zeigen in diesem Jahre einen sehr guten Getreidestand der für die Ernte die besten Aussichten verspricht. Die letzten Regentage haben ein sehr schnelles Wachstum hervorgerufen. Die Obstblüte ist fast beendet, nur noch einige Apfelbäume, die sehr reichlich blühten, stehen noch im vollen Blütenschmuck. Das Beerenobst leidet bereits stark unter den Raupen, unter denen die amerikanischen Stachelbeerenraupe verheerend auftritt. Das Steinobst scheint gut angesetzt zu haben, was besonders bei den Kirschen bemerkbar ist.

** **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am Freitag, den 18. Mai, nachm. 5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bewilligung der Mittel für die Wiederherstellung der durch Kohlenfuhrwerke zerstörten städtischen Straßen.
2. Gestattungsvertrag mit der Reichsbahndirektion
3. Genehmigung zur Herstellung einer unterirdischen Telegrafenlinie.
4. Besetzung der Stadtbaumeisterstelle.
5. Gebühren für die Benutzung der Badestelle an der Ruhr.
6. Erhöhung der Miete für den Freischütz.
7. Zusammensetzung der Stadtverordneten-Versammlung nach dem Gesetz über die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen.
8. Bewilligung einer erhöhten Beihilfe für Erteilung des jüdischen Religionsunterrichts
9. Bewilligung des Mitgliedsbeitrages für den Preuß. Städtetag.
10. Kleidergeld für Polizeibeamte.
11. Festsetzung des Zählgeldes für die Kassenbeamten.
12. Annahme eines Betrages zur Förderung des Wohnungsbaues.
13. Entschädigung für die Mitglieder des Wohnungsausschusses für vorzunehmende Wohnungsbesichtigungen.
14. Bewilligung von Brennholz nach staatlichen Grundsätzen für den Stadtförster.
15. Erhöhung der Entschädigung für 2 städt. Angestellte.

** **Immer wieder alte Hoheitszeichen.** Die alten Hoheitszeichen machen der Regierung immer wieder Arbeit So ist längst angeordnet, daß an dem Mützenabzeichen der Reichsbahnbeamten, dem doppelt geflügelten Rad, die Krone zu entfernen ist. Dies ist aber noch immer nicht geschehen und deshalb nochmals als dringend und eilig angeordnet worden. Die Dienstvorsteher sind dafür verantwortlich gemacht, daß dies überall sofort geschieht.

** Nach einer der Handelskammer zu Dortmund zugegangenen Mitteilung hat auch Belgien auf eine Beschlagnahme des deutschen Eigentums und der deutschen Guthaben, die ihm an sich auf Grund des § 18 der Anlage zum Friedensvertrag möglich wäre, verzichtet.

** **Schulnachrichten.** Der soeben erschienenen Nr. 9 des „Amtlichen Schulblattes" für den Regierungsbezirk Arnsberg entnehmen wir folgende Personalnachrichten: 4 Lehrpersonen wurden zu Rektoren ernannt. 15 Lehrpersonen sind zu Konrektoren bezw. Konrektorinnen ernannt. 2 Lehrern ist unter Ernennung zum Hauptlehrer die Leitung einer Schule übertragen worden. 24 Lehrpersonen wurden einstweilig im Schuldienste angestellt. 22 Lehrpersonen erhielten endgültige Anstellung. Auf Antrag sind 7 Lehrpersonen aus dem öffentlichen Volksschuldienste des Bezirks entlassen worden. 6 Lehrpersonen traten in den Ruhestand. 8 Schulstellen sind neuerrichtet. 18 Schulstellen wurden in Konrektor- bezw. Konrektorinnenstellen umgewandelt. 2 Erlaubnisscheine zum Privatunterricht sind ausgestellt. 15 Schulstellen sind erledigt.

** **Auf die Angestelltenversammlung,** heute, Dienstag abend 7,45 Uhr, bei Milberg, mit Vortrag des Gauvorsteher Paul Walz werden wir gebeten nochmals hinzuweisen.

** **Der Sauerländische Gebirgsverein** kommt am 9. Juni zu seiner 33. Jahreshauptversammlung nach Menden. Der Versammlung am Samstag Nachmittag wird am Abend ein von der Abteilung Menden veranstalteter einfacher Unterhaltungsabend folgen, dessen Darbietungen dem Ernste der Zeit angepaßt werden. Am Sonntag soll das Mendener Heimatmuseum besichtigt und kleinere und größere Wanderungen in Mendens schöne Umgebung unternommen werden. Da sich die Mitgliederzahl des Sauerländischen Gebirgsvereins dem 40. Tausend nähert, wird diese Heerschau der Sauerländer voraussichtlich stark besucht werden.

** **Richtigstellung.** Herr Schuhmacher Hermann Dalchow, Kuhstraße 32, bittet uns, mitzuteilen, daß er von der Hagener Ztg. fälschlich als Kommunist bezeichnet worden sei. Er sei das nie gewesen und auch nicht berechtigt, die Kommunistische Partei zu vertreten, sondern er sei immer der Meinung gewesen und sei das heute noch, daß die Politik der Unabhängigen Sozialdemokratie die richtigste ist, bei welcher Meinung er voraussichtlich noch länger bleiben werde.

*

Westhofen. Spende. Am Stammtisch Josef Schulte, „Zum Amtshaus", wurden 11 000 ℳ zur Ruhrspende zusammengelegt und an die Sammelstelle der „Schwerter Zeitung" heute abgeliefert.

Holzen. In der gestrigen Hagener Gerichtsverhandlung gegen den Hauptlehrer B. hat das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten erkannt, bei Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft und Zubilligung mildernder Umstände. 2 Jahre Gefängnis waren beantragt.

Ergste. Am Sonntag feierte der Turnverein Jahn-Iserlohn, sein 44. Stiftungsfest, verbunden mit dem 20. Bezirksfest des Märkischen Turngaues. Ungefähr 400 Turner traten auf der Alexanderhöhe an. Die 9 Wetturner, welche der Turnverein Ergste stellte, konnten alle mit einem Eichenkranz heimkehren. Von der Männerabteilung erreichten im 12-Kampf die Turngen. Otto Stellpflug den 4. Kr. mit 165 Punkten. Willi Weiterhoff den 8. Kranz mit 161 P., die Jugendabteilung im 8-Kampf a) Heinr. Schneider den 11. Kr. mit 134 P., Karl Hövelmann den 14. Kr. mit 131 P., Willi Hölscher den 17. K. mit 127 P., b) Heinr. zur Nieden den 14. Kr. mit 143 P., Fritz Pötter den 29. Kr. mit 120 P., Schüler im Gerätefiebenkampf Erich Stellpflug den 13. Kr. mit 109 P., Fritz Wolff den 21. Kr. mit 99 P.

Höchsten. Blitzschlag. Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Hüttenbeamten B., ohne zu zünden. Der Schaden ist trotzdem ziemlich bedeutend, da er nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist. Prüfe ein jeder seinen Feuerversicherungsschein.

Aus den Provinzen.

Wetter. Anerkennung. Das letzte Regierungsamtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: Am 25. Juni 1920 verhütete der Polizei-Oberwachtmeister Lastowitz in Wetter durch sein entschlossenes Eingreifen unter eigener Lebensgefahr ein Unglück, das durch das Durchgehen eines Pferdes mit Wagen, auf dem sich die Tochter Anna des Bäckermeisters Adolf Rensordt aus Wetter befand, im Mühlenweg entstehen konnte. Für diese von Entschlossenheit und Selbstaufopferung zeugende Tat spreche ich dem Lastowitz hierdurch meine besondere Anerkennung aus. Arnsberg, 27. April 1923. Der Regierungspräsident

Wetter. Ein junges Mädchen von hier, welches gelegentlich einer Reise auf dem Bahnhof Langendreer auf den Zug wartete, wurde von einer Frauensperson gebeten, einen Augenblick ihr kleines Kind zu halten, welche Gefälligkeit auch gewährt wurde. Als nach einer geraumen Weile der Zug, welchen das Mädchen benutzen mußte, eintraf, war die Mutter des Kindes immer noch nicht zurückgekehrt und blieb dem Mädchen, da der Zug weiterfahren mußte, nichts anderes übrig, als das Kind mitzunehmen. Es kann wohl mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die unnatürliche Mutter ihr Kind los sein wollte.

Wetter. Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt Wetter kann Frau Witwe Herrenbrück zurückblicken, welche zurzeit die Räume der höher. Mädchenschule in Ordnung hält.

Hohenlimburg. Der Schriftleiter der „Roten Erde" wurde vor einigen Tagen zu einer Geldstrafe von 100 000 Mk. verurteilt, weil er in seiner Zeitung den Beigeordneten Budde von hier beleidigt hatte Ein Vergleich scheiterte, da der Beleidigte die Urheberschaft des Artikels in Hohenlimburger Kreisen vermutete. — Eine Landwirtin wurde wegen Milchfälschung von der Strafkammer in Hagen zu 30 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Henrichenburg. Großes Schadenfeuer. Auf dem Anwesen des Bäckermeisters Clairmont brach dieser Tage aus bisher nicht ermittelter Ursache Feuer aus, wodurch die Bäckerei mit den Maschinen, Pferde-, Kuh- und Kleinviehställen in Asche gelegt wurden. Verbrannt sind sämtliches Federvieh, eine größere Zahl Einrichtungsgegenstände, Kleidung, Waren und dergleichen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf fast 50 Millionen Mark, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Letzte Drahtmeldungen.

Besprechungen beim Kanzler.

TU. Berlin, 15. Mai. Am Montag nachmittag fanden beim Reichskanzler Besprechungen statt, die die englische und italienische Note zum Gegenstand hatten. An der Aussprache nahm ein engerer Kreis von Kabinettsmitgliedern teil.

Die Ausweisung von Lehrern.

TU. Wiesbaden, 15. Mai. Am 8. Mai wurden hier 13 Lehrer höherer Schulen von den Franzosen ausgewiesen. Keiner hatte zu dieser Maßnahme auch nur den geringsten Vorwand geboten. Aber sie sind alle 12 aus den östlichen Provinzen, 20, 30 und sogar 50 Jahre haben sie am Rhein gewohnt und das Rheinland als ihre Heimat schätzen gelernt.

Zeitungsverbot.

TU. Münster, 15. Mai. General Degoutte hat das kommunistische „Ruhrecho", Essen, vom 14. Mai bis 1. Juli für das neubesetzte Gebiet und den Brückenkopf Düsseldorf verboten.

*

Die „Herner Zeitung" wurde mit Wirkung vom 14. Mai ab verboten, weil sie in einem Artikel an der zu Ungunsten der Angeklagten gefärbten Uebersetzung des Dolmetschers im Prozeß Krupp Kritik geübt hatte.

Vereiteltes Attentat.

TU. Salzburg, 15. Mai. Wie das Salzburger Volksblatt mitteilt, wurden am 9. Mai drei Kommunisten festgenommen. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß die drei Kommunisten einen Anschlag auf den in Salzburg anwesenden Bundeskanzler beabsichtigten. Sie hatten erklärt, der Bundeskanzler dürfte Salzburg nicht lebend wieder verlassen. Die drei Verhafteten wurden in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse vom 14. Mai 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	—
Barmer Bank-Verein	7200
Deutsche Bank	38000
Diskonto	26500
Dresdner Bank	24000
Osnabrücker Bank	5300
Hamb.-Amer.-Pak.	92250
Norddeutscher Lloyd	—
Allgem. Elektr.-Ges.	44000
Baroper Walzwerk	116000
Bochumer Guß	287000
Böserde Walzwerk	75000
Daimler Motoren	18200
Deutsche Kaliwerke	170000
Deutsch-Luxemburg	235000
Dynamit	38000
Elberf. Farbw.	51000
Essener Steinkohle	235000
Gelsenkirch. Bergw.	305000
Gasm. Deutz	63000
Heddenheim Kupfer	—
Harpener Bergw.	330000
Hasper Eisen	—
Hilpert Maschinen	—
Hoesch	298000
Humboldt Masch.	90000
Mannesmann	144000
Orenstein & Koppel	69000
Phönix Bergbau	183000
Reisholz Pap.	25000
Rhein. Stahlwerke	220000
Rombacher	75000
Schuckert	156000
Siegen-Solingen	25100
Ver. Dt. Nickelwerke	71000
Westf. Drahl-Ind.	52000
Westf. Eisen, Langendreer	58000
R. Karstadt	—

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse (Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 9. 5.	am 14. 5.
1 belgischer Frank	2149,61	2618,43
1 dänische Krone	6982,50	8608,42
1 englisches Pfund	173565,—	212467,50
1 französischer Frank	2498,73	3037,38
1 holländischer Gulden	14713,12	17955,—
1 italienische Lire	1813,45	2254,35
1 schwedische Krone	9975,—	12069,75
1 schweizer Frank	6792,97	8079,75
1 tschechische Krone	1118,19	1321,68

Ein Dollar	37675,57	45885,—

Stadttheater Dortmund.

Mittwoch, 16. Mai, 7—10 Uhr: „Das goldene Vließ". 1. Abend: „Der Gastfreund". Hierauf: „Die Argonauten".

Donnerstag, 17. Mai, 7—10,15 Uhr: „Aida".

Freitag, 18. Mai, 7,30 bis nach 9,30 Uhr: „Das Extemporale".

Samstag, 19. Mai, 7,30—10 Uhr: „Judith".

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

52] (Nachdruck verboten.)

Fritz Braunewell, seine rechte Hand in Amt und Nebenämtern, zeichnete getreulich auf, was das junge Volk sich herausschoß aus Ringen und Spiegel, und schielte dabei hellen Auges fortgesetzt über den Platz nach der hübschen Tochter des Thingstettenschen Brennmeisters, die ihm ein halbes Dutzend Tänze im voraus fest versprochen hatte.

Jetzt nahte der große Augenblick, wo Baron Thingstetten den Herzogsschuß tun sollte. Die beiden Karussels und die Luftschaukel mußten auf kurze Zeit ihren Betrieb einstellen aus Mangel an jeglichem Zuspruch. Neugierige Erwartung in den blanken Augen, drängte sich die Jugend um den Stand. Die Burschen, welche des Kaisers Rock bereits getragen hatten, als wichtige Sachverständige in den ersten Reihen, weiter nach hinten das junge Gemüse und die Mädchen. Die Sonne sah vom wolkenlosen Himmel herab auf flachsblonde und weizengelbe Scheitel und Zöpfe. Niemand sprach ein Wort. Nur die Orgel der Schiffsschaukel respektierte die feierliche Stille nicht im geringsten.

Was machst du denn für Sachen,
Es ist zum Lachen,

quiekte sie fort und fort, und der in weißer Matrosenbluse steckende Bursche an der Glocke begleitete den Gassenhauer mit lautem Gebimmel.

Nun hob Thingstetten die Büchse; ein rascher Blick über Visier und Korn, ein peitschenähnlicher Knall, der in eins zusammenfloß mit dem Donnerkrach eines mit dem Scheibenzentrum verbundenen Böllers. Der Baron hatte eine Zwölf geschossen und damit dem Regenten mit großer Wahrscheinlichkeit die Würde des Schützenkönigs gesichert.

Die Musiker des Herrn Ramm fielen ein mit einem schmetternden Tusch. Ein nicht endenwollender Jubel sprang über den Platz und verlor sich zwischen den breitästigen Buchen und Eichen des angrenzenden Waldes. Man umdrängte den Baron und schüttelte ihm die Hände. Der Herzog-Regent als Schützenkönig — das ließ sich hören und versprach ein vergnügtes Schützenmahl, bei welchem man sich an die zur Verfügung stehenden hundert Taler nicht allzu ängstlich zu halten brauchte.

In rascher Aufeinanderfolge traten nun die üblichen Honoratioren an den Stand; der Amtmann, der Förster, die Gutsbeamten usw. Doch das Interesse der Nichtbeteiligten war verflogen. Den Schuß des Barons zu übertreffen, würde ja keinem einfallen. Nur als Inspektor Trautmann nach langem, unsicheren Zielen mit einer geliehenen Büchse ins Blaue schoß, erhob sich ein schallendes Gelächter, und die Witze prasselten auf den ungeschickten Schützen nieder gleich pfeifendem Hagelschauer.

Lachend und gute Miene machend zum bösen Spiel, verließ Trautmann den Stand.

„Kinners," rief er aus, „laßt mich zufrieden mit Eurer dummen Schießerei. Ihr wißt nun doch schon seit Jahren, daß ich kein Glück habe, und immer wieder drückt ihr mir so einen einfältigen Kuhfuß in die Hand."

Das eigene Mißgeschick schien ihn ungemein zu belustigen, und er tat den ihm auf ‚Gut Schützenglück' im nächsten Jahr Zutrinkenden mit wahrem Galgenhumor Bescheid. Einmal jedoch, als auch der Förster sein Glas gegen ihn erhob, loderten seine grauen Augen auf in verstecktem Feuer, und eine unsägliche Ironie huschte über sein sonnenverbranntes Antlitz.

Der Oberinspektor kam seinem jüngeren Kollegen zu Hilfe. Das hätte ihm noch gefehlt, daß so ein Grünrock einem tüchtigen Landwirt eins auswischte. Wenn das unter Kameraden geschah, dann konnte man's noch hinnehmen. „Freuen Sie sich doch," rief er mit seiner mächtigen Stimme über den Tisch, „daß wenigstens einer mit dem Schießeisen nichts anzufangen versteht. Bei unserem Trautmann haben Sie zum mindesten den Vorteil, daß Sie ihn von der Liste der vermeintlichen Wildschützen ruhig streichen können."

Der Hieb saß. Seit drei Wochen hatte der geheimnisvolle Wilderer nach mehrmonatlicher Pause sein tollkühnes Treiben wieder aufgenommen. Bald hier, bald dort in den ausgedehnten Revieren versandte er seine nie fehlenden Bolzen, acht Stücke Wild waren ihm in dieser kurzen Zeit zum Opfer gefallen. Die Forstbeamten standen vor einem Rätsel. Von Braunschweig her regnete es Nasen über Nasen, die der Forstrat dann als „schwefelgelbe", „zinnoberrote" und anders gefärbte Donnerwetter getreulich nach unten hin verteilte.

Man saß an langer, weißgedeckter Tafel in dem von Baron Thingstetten für sich und die Honoratioren errichteten Zelt. Nach allen Seiten hin gestattete der luftige Bau ungehinderten Ausblick. Nach den im grellen Sonnenlicht brütenden Bergen, nach den prächtig stehenden Feldern, in den Dämmerschatten des hochstämmigen Waldes, auf das buntbewegte Bild des Festplatzes, auf welchem der Frohsinn für zwei kurze Nachmittage und Abende die Zügel führte in ausgelassenster Laune.

Auch die Verheirateten unter den Ortseingesessenen hatten sich allmählich eingefunden. Die Männer in altväterlichen Gottestischröcken, die Frauen im grauen oder schwarzen, oft mehrfach an den Nähten ausgelassenen Hochzeitskleid, stapften sie umher auf dem Festplatz mit selbstbewußten, schweren Tritten, als hafte die fette Ackerkrume auch heute an den derben Stiefeln. Einige Emanzipierte brachten durch eine leichte Sommerbluse zum Ausdruck, daß sie sich kühn hinwegsetzten über den starren Despotismus des Herkommens. Doch das waren Ausnahmen. Der alteingesessene Bauernstand wußte, was sich geziemt, und man sah über die paar Trägerinnen weiter fortgeschrittener Ideen achselzuckend hinweg.

Man sollte zwar von denen, als Kindern des Dorfes, ja schließlich erwarten, daß sie sich der nun einmal bestehenden Ordnung fügten. Indessen, ein jahrelanger Aufenthalt in der Ferne hatte sie der Väter Sitte eben entfremdet, und man durfte bei ihnen keinen allzu kritischen Maßstab anlegen. Schließlich blieb es doch recht anerkennenswert, daß sie immer wiederkehrten zu dem großen Freudenfest der Heimat, um die Sinne wieder einmal zu baden in dem sprudelnden Quell von Harzer Urwüchsigkeit und Einfachheit.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die periodische Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte für den Stadtbezirk Schwerte und die Gemeinden Villigst und Wandhofen finden in der Zeit vom 12. Juni bis 6. Juli ds. Js im Rathause im Erdgeschoß, Haupteingang, von der Hörderstraße statt. 1651

Zur Einlieferung der Meß- und Wiegegeräte in gehörig gereinigtem Zustande an dem auf der Postkarte mitgeteilten Eichtagen vormittags von 8 bis 10 Uhr sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, Konsumvereine, Großhandlungen und Fabrikbetriebe, sobald sie beim Absatz der Produkte die Ergebnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, oder die Arbeitslohnberechnung nach Maß und Gewicht stattfindet.

Es wird den Eichpflichtigen im eigenen Interesse empfohlen von den Nacheichtagen Gebrauch zu machen, weil die im Jahre 1921 nachgeeichten Gegenständen in diesem Jahre nachgeeicht werden müssen. Wer diese Nacheichtage versäumt, muß mit seinen Eichgegenständen das Provinzial-Eichungsamt in Dortmund aufsuchen.

Die Benutzung nicht vorschriftsmäßig geeichter Meß- und Wiegegeräte wird nach der Maß- und Gewichtsordnung vom 30 Mai 1908 mit Geldstrafe bis 15000 Mark, oder mit entsprechender Haft bestraft.

Schwerte, den 11. Mai 1923.

Die Polizei-Verwaltung:
Rohrmann.

Achtung
beim Einkauf!

Man verlange stets ausdrücklich **MAGGI's Würze** und achte auf den Namen **MAGGI** und die gelbroten Ediketten.

Die beste Garantie der Echtheit ist der Einkauf einer Originalflasche Nr. 6, deren Verschluss plombiert ist.



Statt besonderer Anzeige.

Die Liebe höret nimmer auf.

Heute morgen 11½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet im Alter von 65 Jahren meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ludw. Werth

Lina geb. Kramer.

In tiefer Trauer:

Ludw. Werth sen.,
Karl Bremshey und Frau, Auguste geb. Werth,
Ludw. Werth jun.,
Hugo Nickel und Frau, geb. Werth,
Willy Brinkmann und Frau, geb. Werth,
Emmy Werth,
Ww. Ida Werth, geb. Weiß
und **6 Enkelkinder.**

Holzen, den 14. Mai 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 17. Mai, nachm. 4 Uhr vom Marienhospital aus, statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 1656

Sofas und Chaiselongues
und neue Sendung
Auflegematratzen
noch zu alten Preisen.
Bei geringer Anzahlung werden die Sachen 10 Tage zurückgestellt.
Hugo Walther, Holzen
Rosenweg 40

Für Wanderbögel!
Gitarre und Mandoline,
hervorragende Toninstrumente
billigst abzugeben.
Hagenerstr. 20, p.

Gardinen
wäscht und spannt schonend (1511
Schröer, Haselackstr. 14

Wir verkaufen
wegen Anschaffung von Klappstühlen zirka 400 guterhaltene 1659
Wiener-stühle.
Lichtspiele zur Reichskrone

Haus-Verkauf.
6 schöne Zimmer
Käufer muß zwei alte Leute mit übernehmen
Besichtigung v 8—12 Uhr
Westhofen, Niederstr. 9

Sterbekasse Selbsthülfe
Schwerte u. Umgegend

Heute verschied unser Mitglied

Lina Werth

Schwerte, 1662
15 Mai 1923.

Zu diesem Sterbefall sind 50 Mark Umlage an die Obleute zu — — zahlen. — —

Sehr anständige junge Dame, berufstätig, sucht für sofort od. später freundl.
möbl. Zimmer
in Schwerte oder in der nächsten Umgebung zu mieten. Bett und Wäsche kann gestellt werden.
Angebote unter M. W. 1657 an die Geschst. d. Ztg.

Ein oder zwei
Räume
für Büro sofort zu mieten gesucht.
Off. unter Nr. 1663 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ziegen-Lamm 1650
zu verkaufen
Zu erfr. in der Geschst.

Eine frischmelke
Ziege
zu verkaufen oder gegen eine **Schlachtziege** umzutauschen. 1652
Eduard Krieger
Wallstr. 4.

Abgeschlossene
1. Etage
(4 Zimmer m. Nebengelaß) in gutem Hause gegen ähnliche event. auch 3 Zimmer mit Mansarde
zu tauschen gesucht.
Angebote unter Nr. 1655 an d. Geschst.

Lichtspiele zur Reichskrone

Dienstag bis Donnerstag!
Nur 3 Tage!
Der Schlußteil des großen Abenteuerfilm
Das gelbe Dreieck
4. Teil:
Das Haus d. Vergessens
Sensations- und Abenteuerfilm in vier Akten

◆

Die Kette klirrt!
Ein Drama aus dem Leben in 5 Akten. 1658

◆

Lustspiel-Einlage.

Behördlich empfohlen



Mäuse und Ratten-
Typhusbazillen
Radikalste Vertilgungsmethode. Garantiert durchschlagender Erfolg. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zahllose glänzende Gutachten
1 Gl. Mäusetyphusbazillen M. 2000.-
1 Gl. Rattentyphusbazillen M. 3000.-
Chemisches Laboratorium
Dr. Schwenzer, G. m. b. H.
Düsseldorf 41, Oststr. 34.
Vorrätig:
Drogerie Mehlhose
Postplatz

Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
Tisch-Linoleum
liefert preiswert
Josef Kölling, Markt 3

Billigste Bezugsquelle
in allen Sorten
Futterstoffen u. Anzugstoffen
nur Ia Qualitäten. Prompte Bedienung. Futterstoffabgabe nur an Wiederverkäufer.
Tuchlager von Frau Meier
Telefon 196. Eingang Hagenerstr. 26.

Original Radierungen erster Meister

Industrie

Landschaften

Charakterköpfe

Göthe, Bismarck, Friedrich der Große

Eingetroffen - Mäßige Preise

*

Kunsthandlung Carl Braus, Schwerte



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- u. gefahrl.
Kukirol In vielen Millionen glänzend bewährt In Apoth. u. Drog. ärztlich Gegen Brennen, Fussschweiss und Wundlaufen Kukirol-Fussbad. **Drogerie W. Heppe, Oststr. 3**

Celluloid-Etuis
für Monats-Fahrkarten
Personalausweise etc.
in Größen 6×8 cm, 8×11 cm, 11,5×17 cm
empfiehlt
Buchhandlung Carl Braus.

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern von
Beyer's Handarbeitsbücher
Kreuzstich, 2 Bände
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Hohlsaum und Leinendurchbruch / Das Flickbuch
Häkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Buntstickerei, 2 Bde. / Hardanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung



Ausführliches Verzeichnis umsonst!
Über 60 verschiedene Bände!
Überall zu haben oder vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.
Postscheck-Konto 52279

Kleiner schwarzer Boxerrüde
entlaufen Wiederbringer oder wer Auskunft über den Verbleib des Hundes mitteilen kann, erhält Belohnung 1653
Mittelstr. 6.

Morgenmädchen
für stillen Haushalt, 2 Personen, gesucht.
Bernhard Jonas
1639 Schillerstr. 14.

Reparatur-Werkstatt
für
Klavier, Flügel und Harmonium.
P. Gendrong, Kleppingstr. 1.
Sämtliche einschl. Arbeiten werden fachmännisch und sauber ausgeführt.

